Ouverture I

Suite

Herausgegeben von
H. Mönkemeyer

Joh. Sigismund Kusser, 1700
(1660-1727)

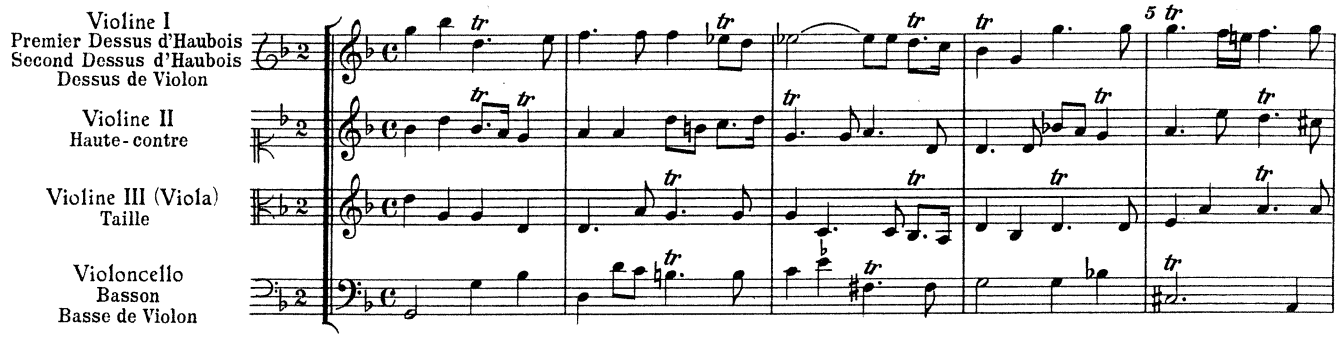
Ouverture

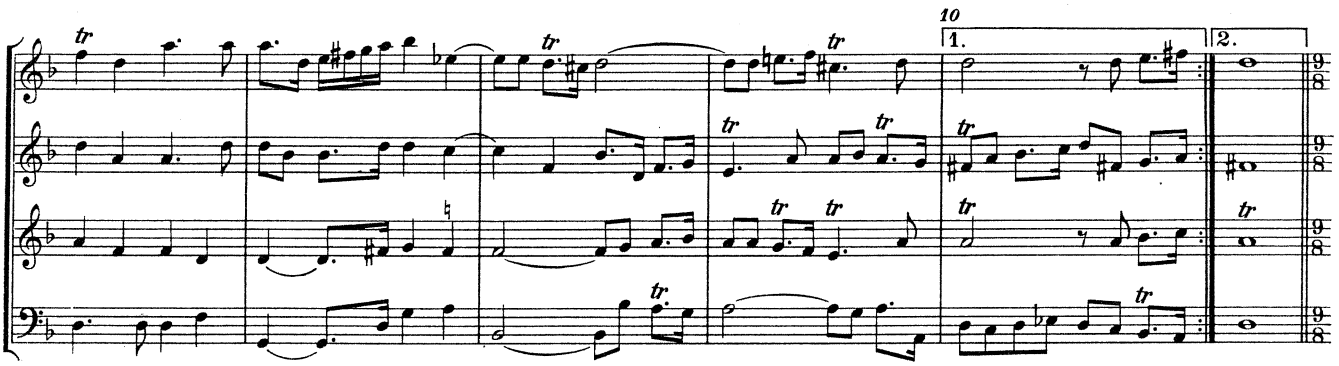
Violine I
Premier Dessus d'Haubois
Second Dessus d'Haubois
Dessus de Violon

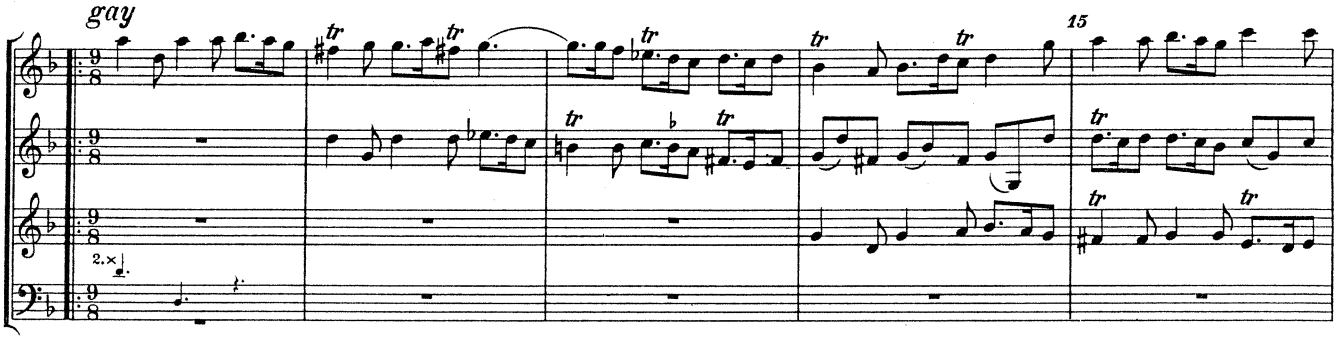
Violine II
Haute-contre

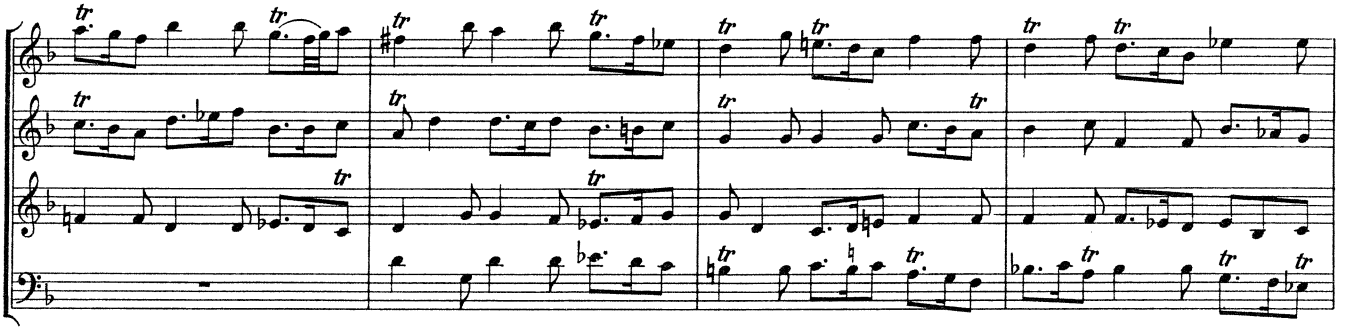
Violine III (Viola)
Taille

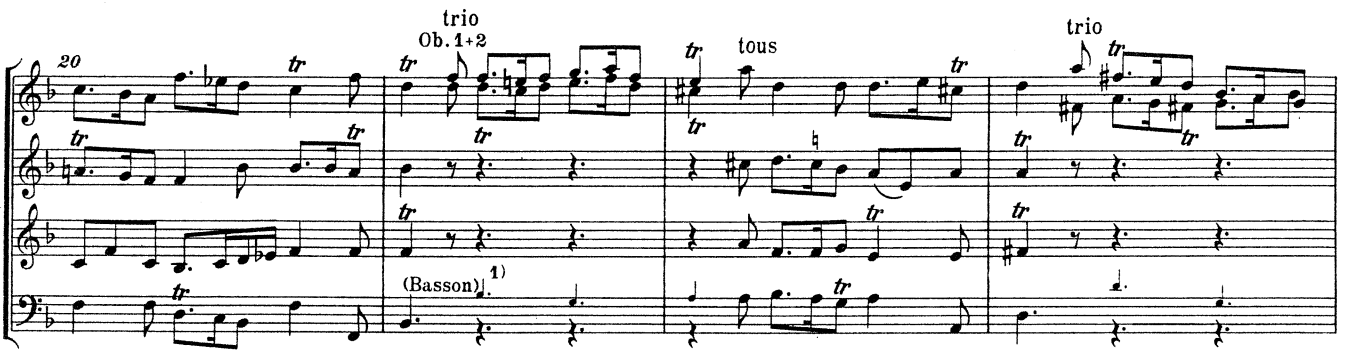
Violoncello
Basson
Basse de Violon





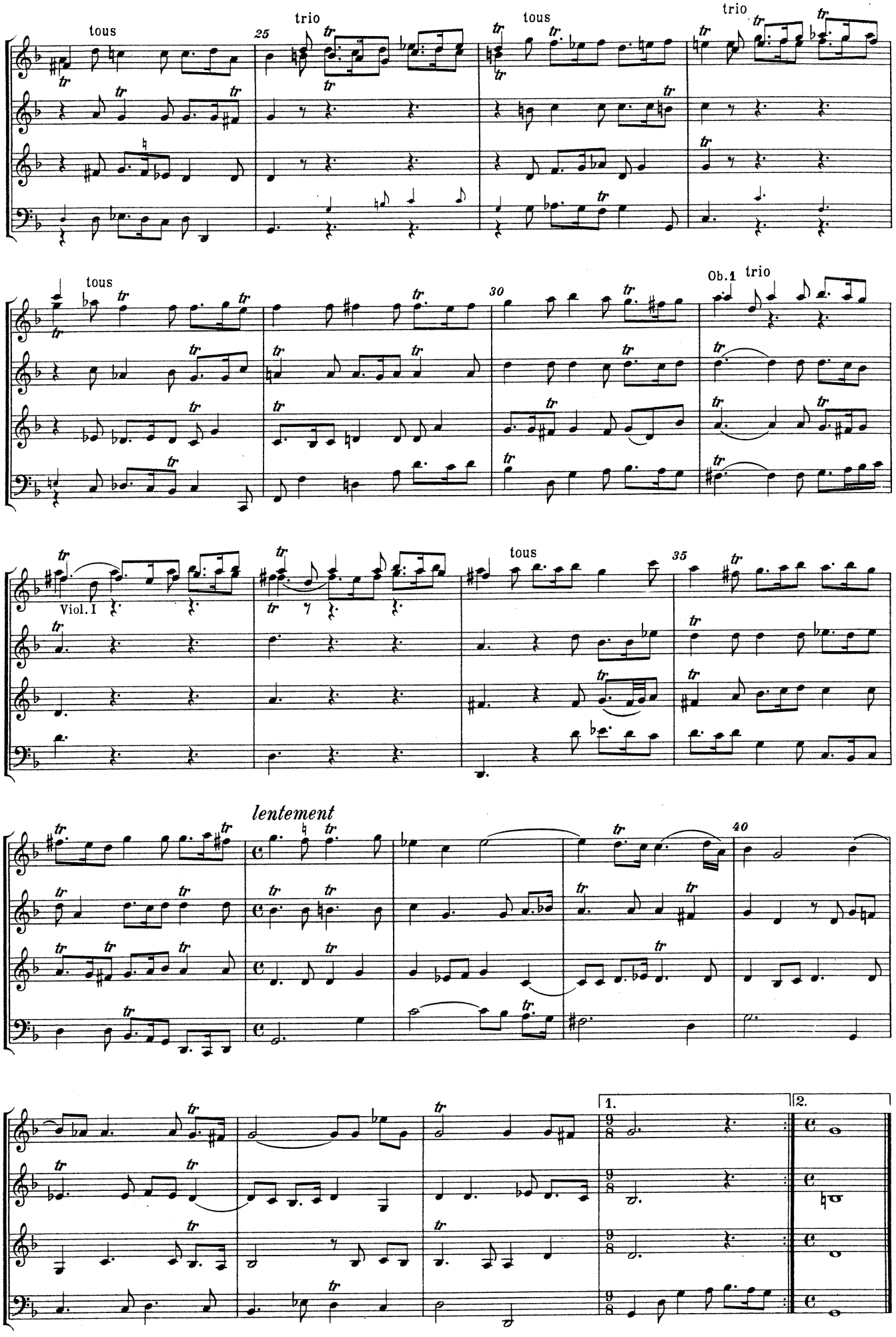






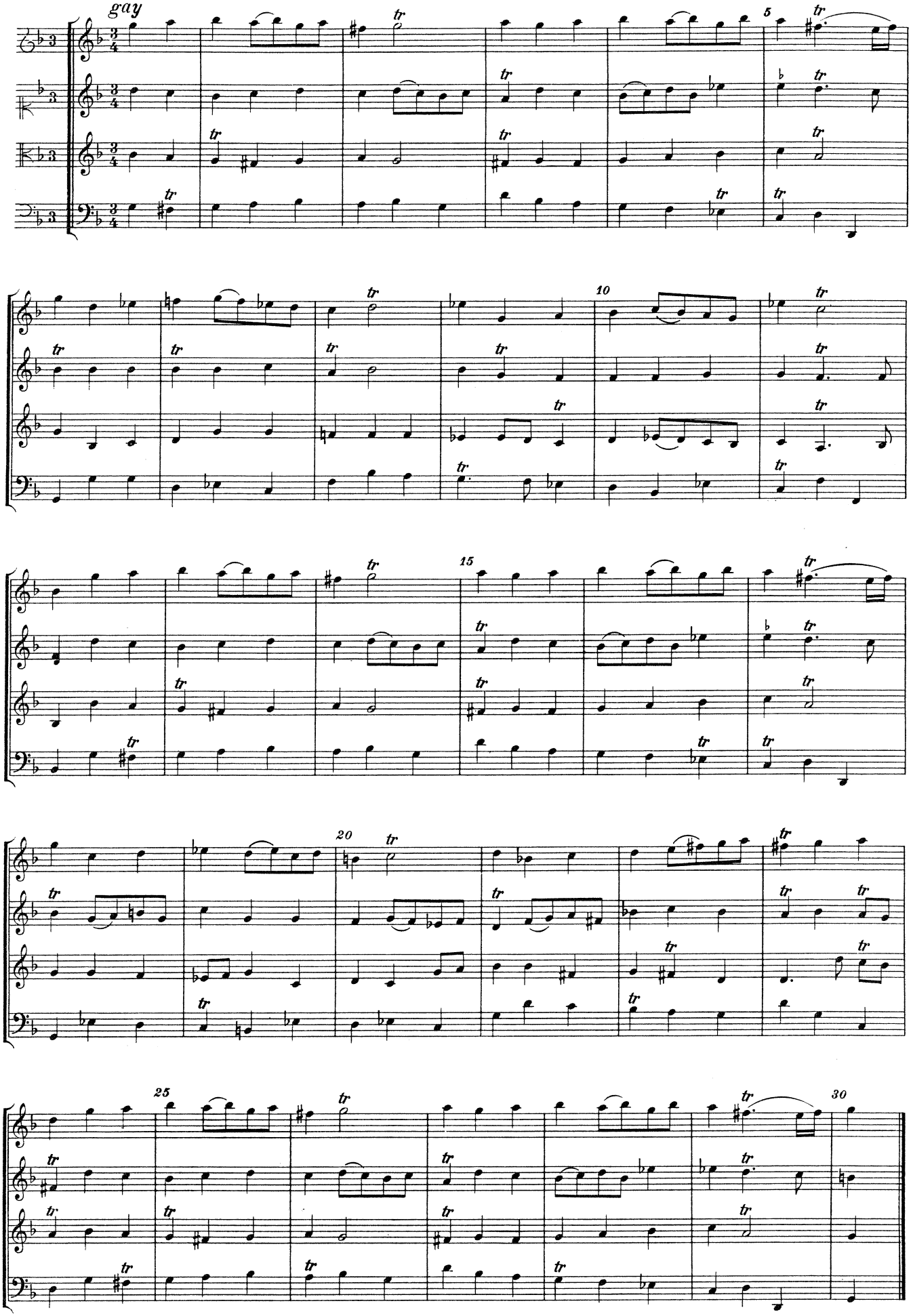
1) Die klein gestochenen Noten fehlen in der Vorlage

© by B. Schott's Söhne 1958

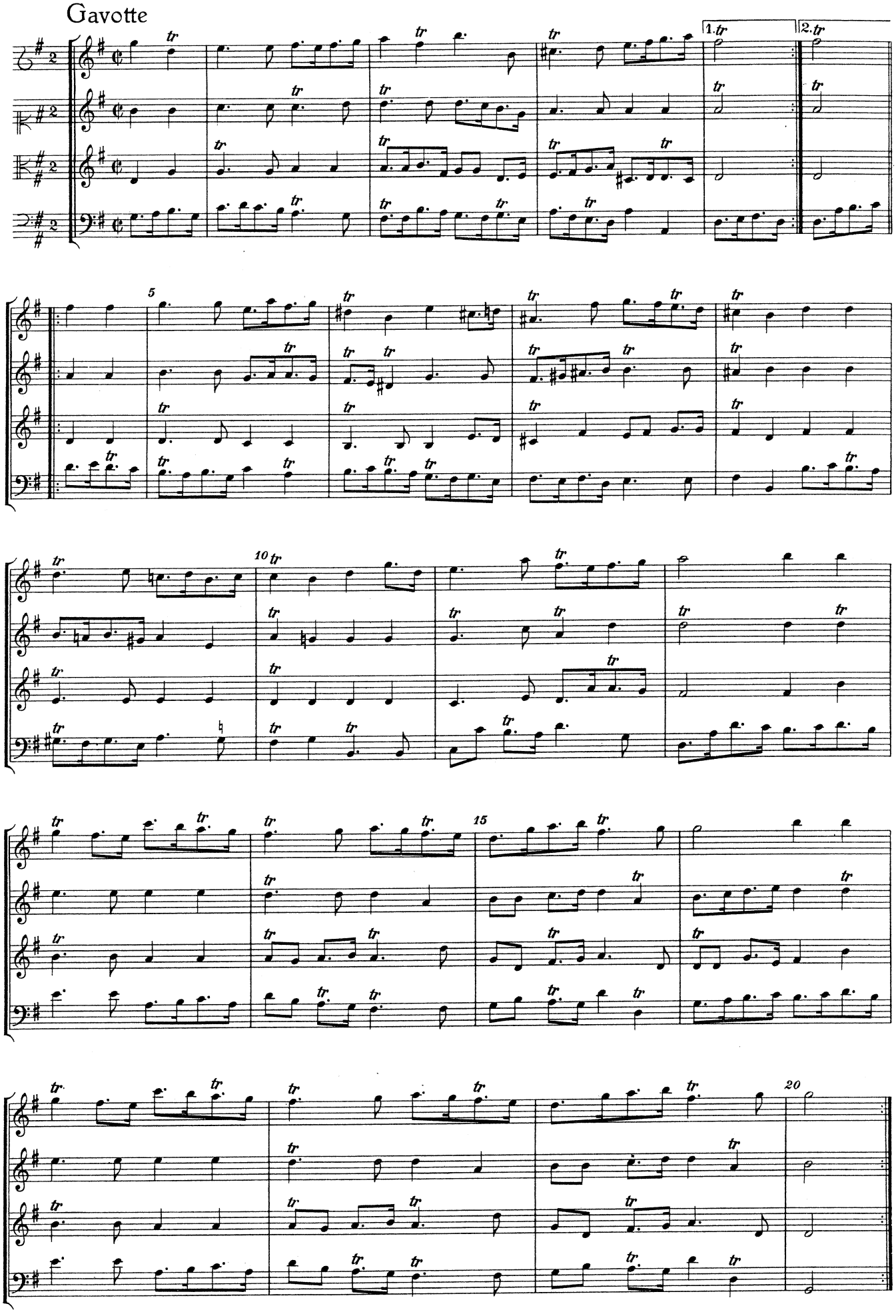

tous
trio
tous
trio
25
tous
Ob.1
trio
30
Viol. I
tous
35
lentement
40
1.
2.

Rondeau

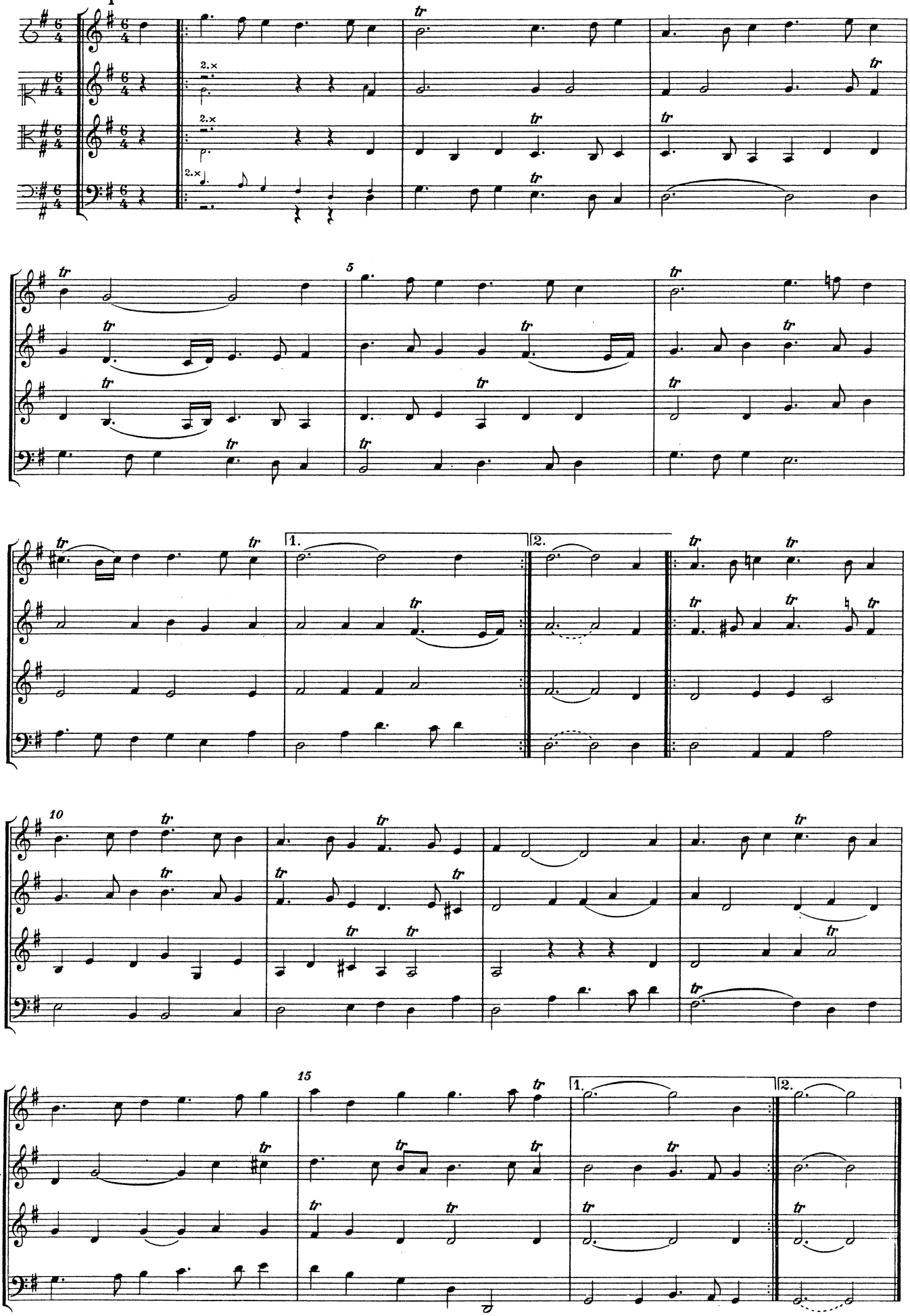
gay



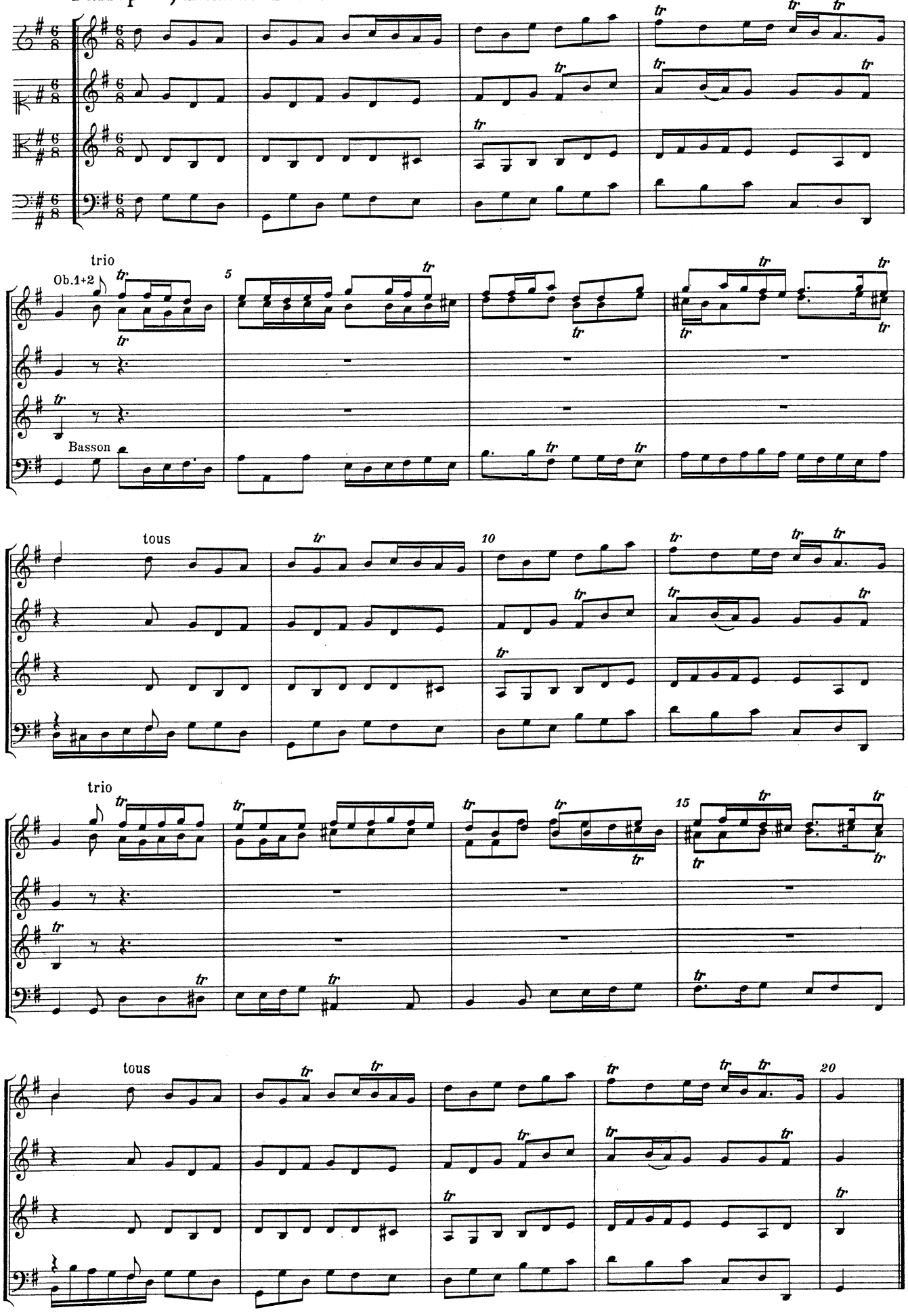
Gavotte



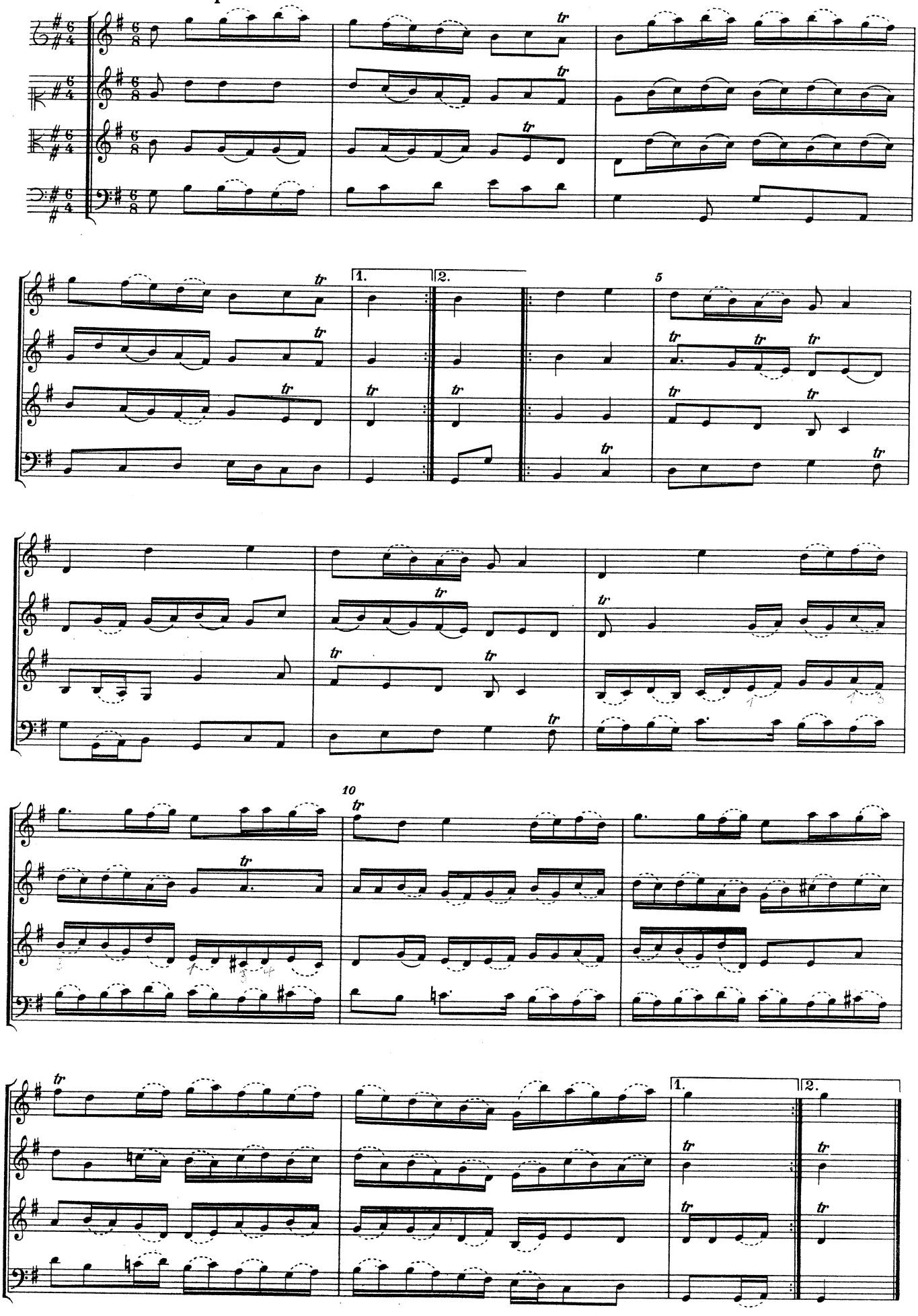
Gique



Passepied, alternativement avec le suivant

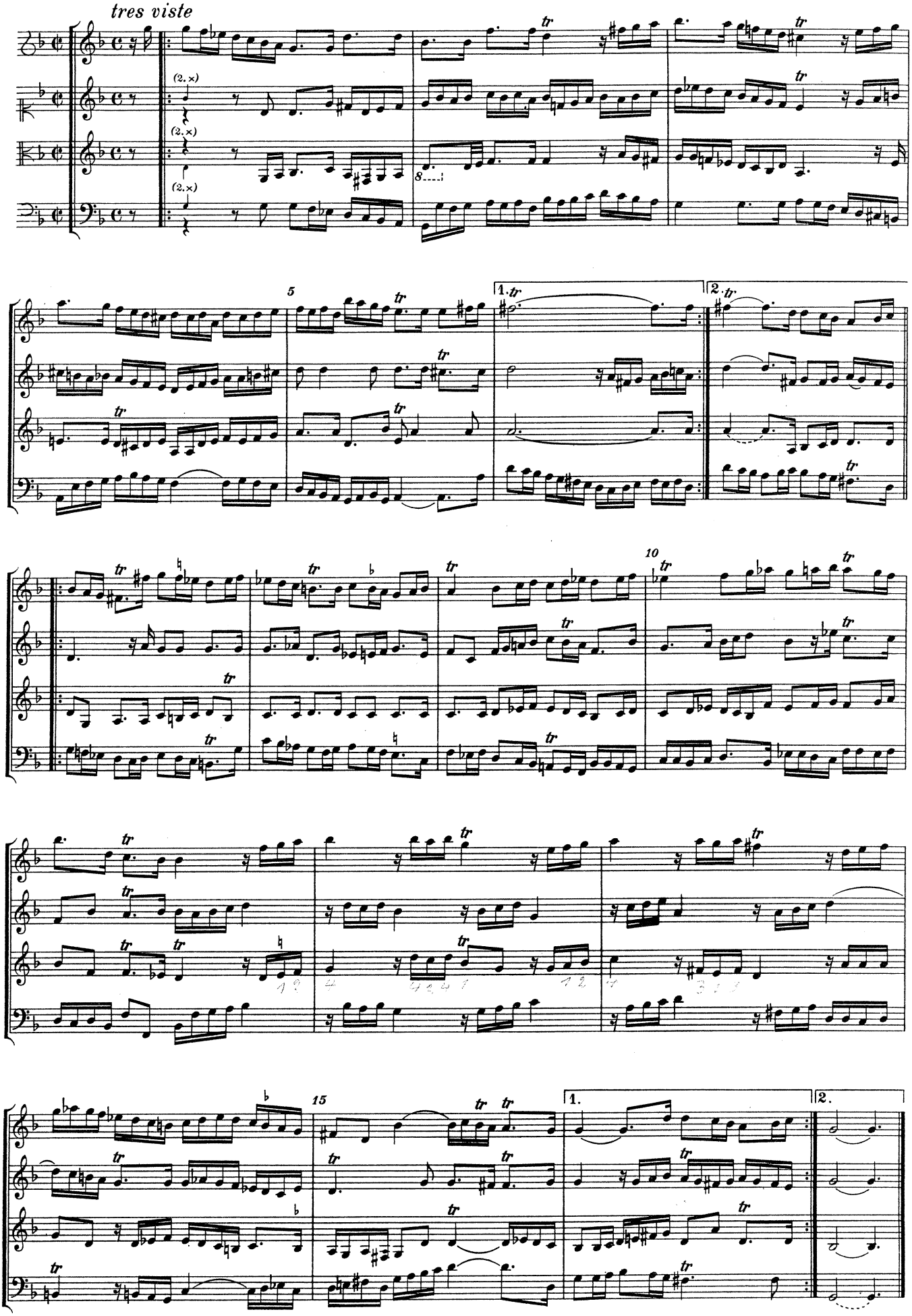


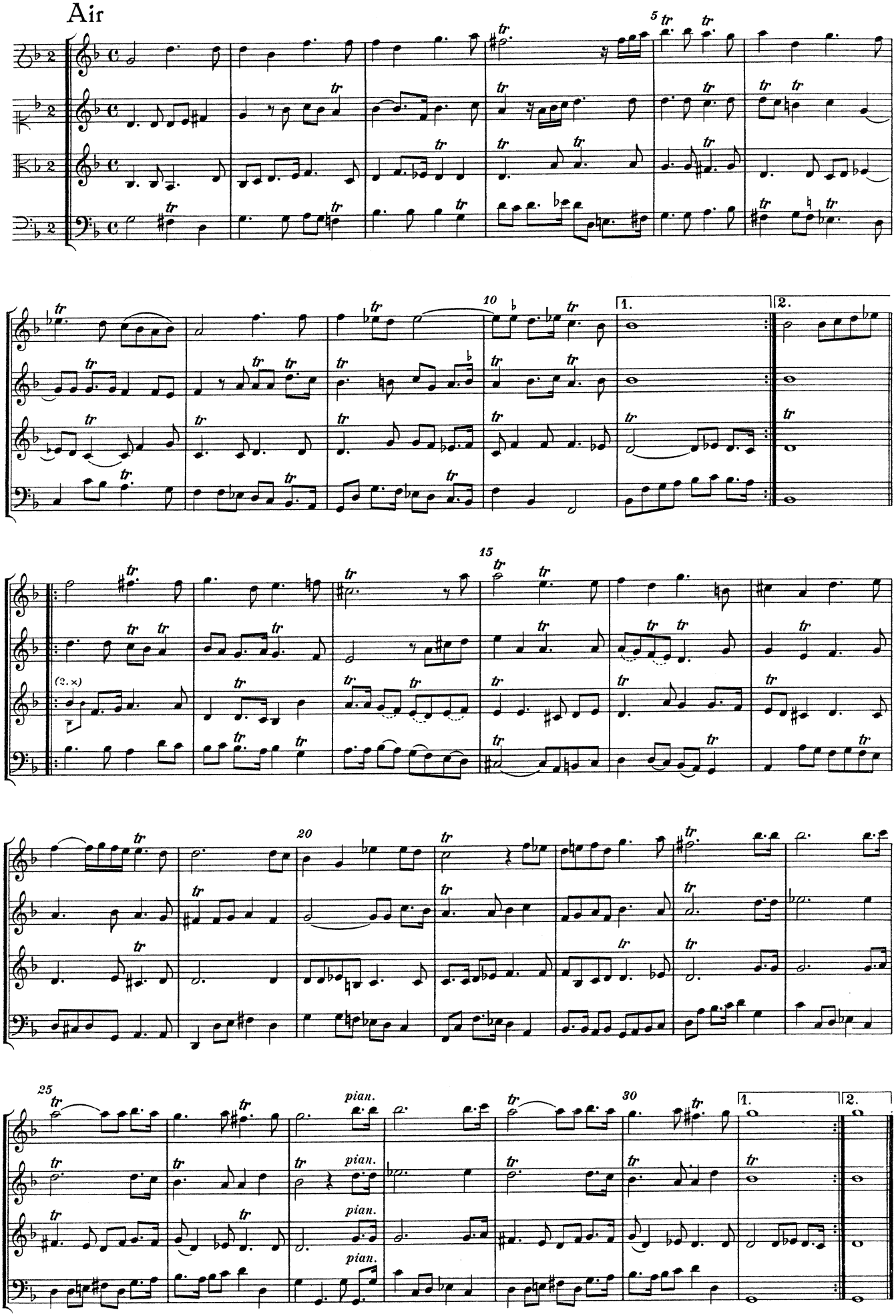
Autre Passepied

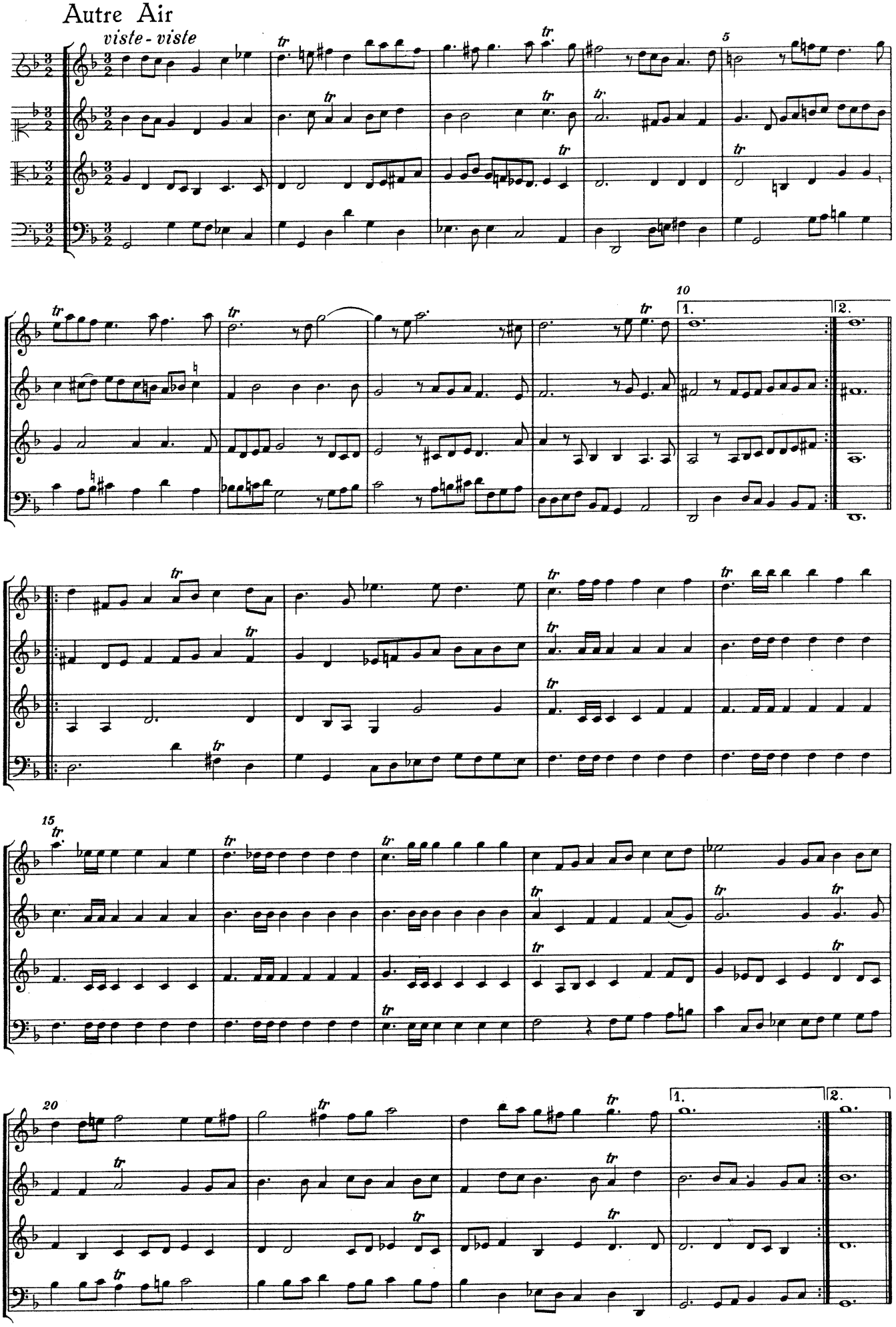


Les Combattans

tres viste

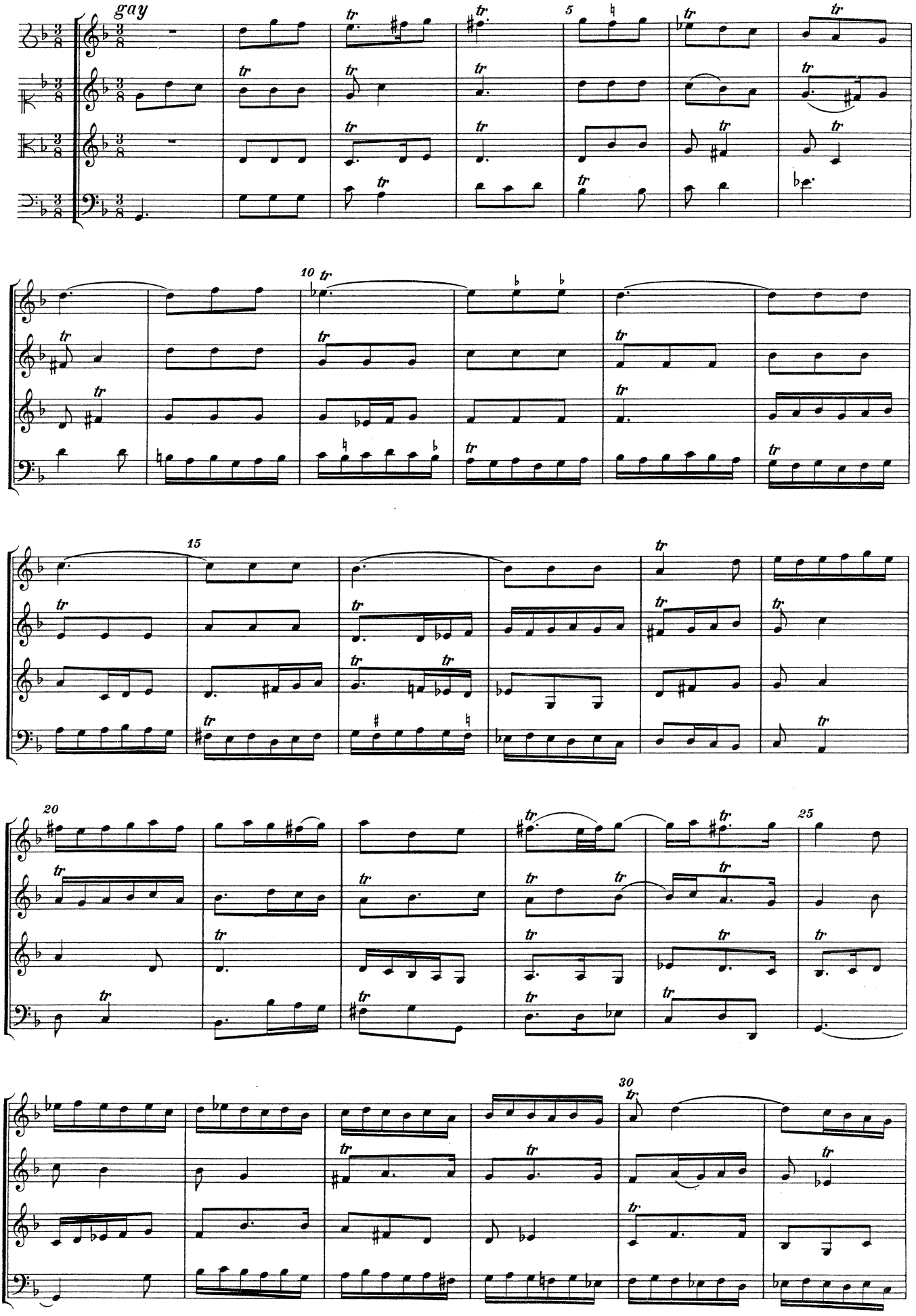


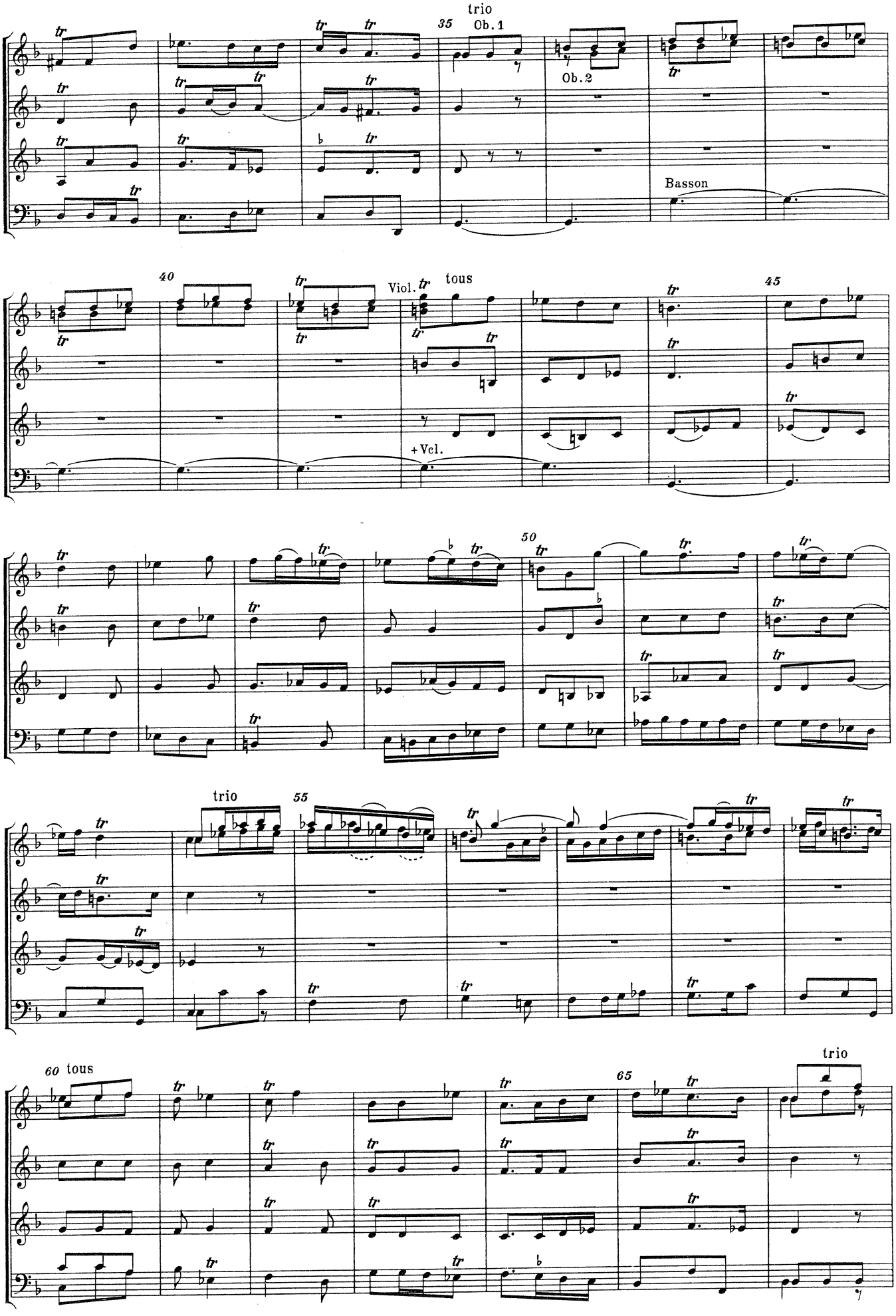

Air
5
10
1.
2.
15
(2. ×)
20
25
pian.
30
1.
2.

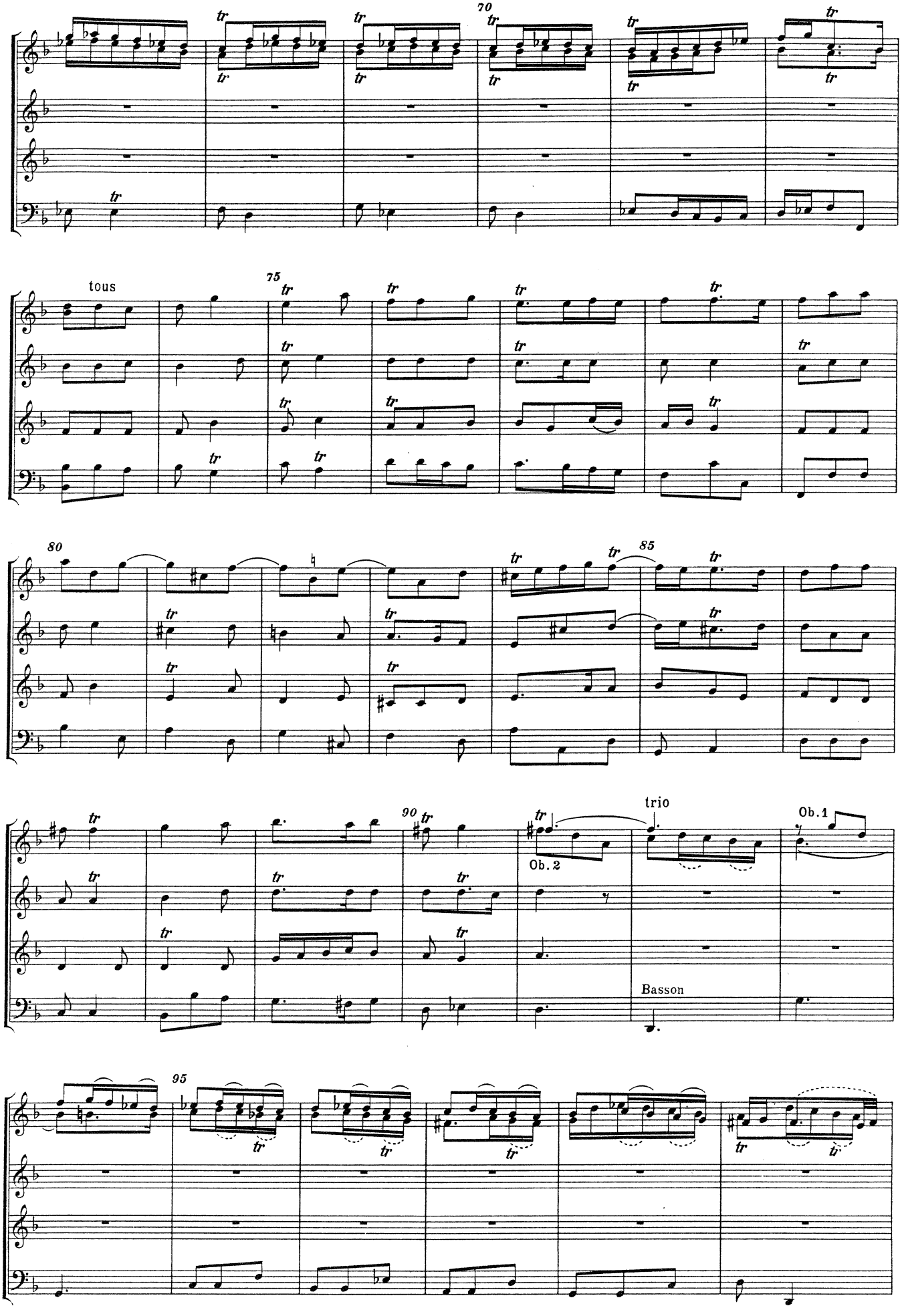

Autre Air
viste - viste
5
10
1.
2.
15
20
1.
2.

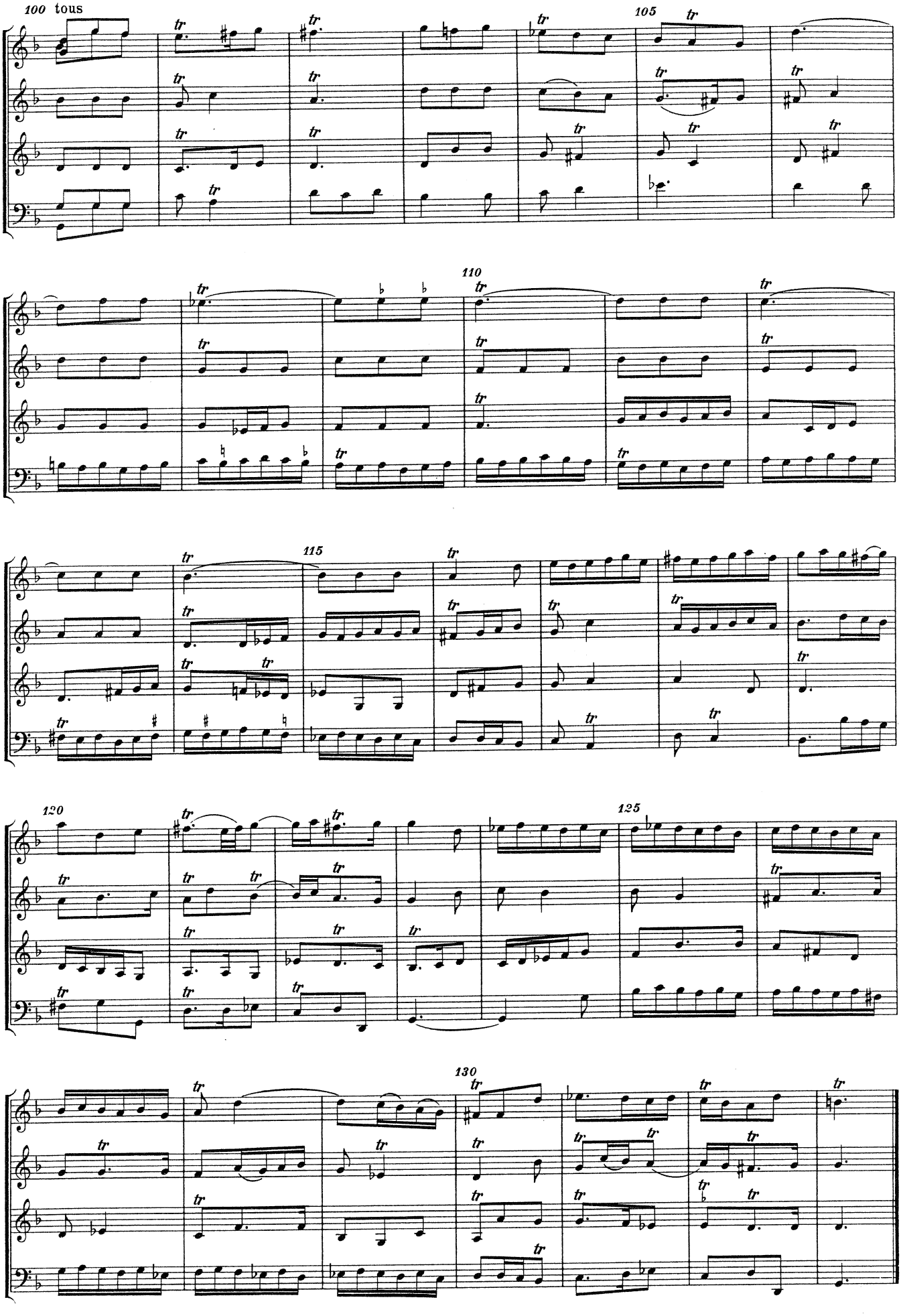
Choeur

gay




trio
35
Ob. 1
Ob. 2
Basson
40
Viol.
tous
+ Vcl.
45
50
trio
55
60
tous
65
trio


70
tous
75
80
85
90
trio
Ob. 1
Ob. 2
Basson
95



Printed in Germany

Stich und Druck von B. Schott's Söhne, Mainz 39 589

NACHWORT

Johann Sigismund Kusser lebte von 1660 bis 1727. Charakter und Leben dieses für die Entwicklung der frühdeutschen Oper bedeutenden Mannes schildert Johann Walther in seinem Lexikon von 1732 wie folgt:

> „Johannis Cousser, eines zu Preßpurg in Ungarn renomirten Cantoris und Componisten Sohn, hat sich fürnehmlich auf die Instrumental=Music und Composition anfänglich appli=ciret, in verschiedenen Capellen als Musicus und Componist gedienet, sich auch zu Paris sechs Jahr lang aufgehalten, und das Glück gehabt, von dem weltberühmten Lully geliebt zu werden, und von ihm die Frantzösische Art zu componiren zu erlernen. Er hat ganz Teutsch=land durchreiset, und wird nicht leicht ein Ort seyn, da er nicht bekannt geworden; doch aber, wegen seines flüchtigen und hitzigen Temperaments, nirgend gar lange bleiben können, auch nicht, da er zu Wolffenbüttel, Stuttgardt, Capellmeister gewesen, und in Hamburg einige Jahre die Opern dirigiret; sondern ist nachhero zweymahl in Italien gereiset, um daselbst auch dasige methode völliger zu acquiriren. Endlich, weil ihm Teutschland zu enge geschienen, ist er nach England gegangen, woselbst er als ein privatus sich aufgehalten, von information und bisweilen aufgeführten musicalischen Concerten, für die Gebühr, etliche Jahr gelebt, bis ihm das Glück günstiger geworden, und er die Capellmeister=Stelle zu Dublin in Irrland emportiret, welcher function er bis etwa an. 1726, da er ohngefehr 69 bis 70 Jahr alt, gestorben, mit gutem Vergnügen und Ansehen vorgestanden. Zu Dublin hat er Musicam theoreticam besonders studiret, und ist sein Absehen gewesen, in Doctorem Musicus zu promoviren."

Mattheson lobt die Gewissenhaftigkeit, mit der Kusser seine Schüler unterrichtete, und betont, daß er ihnen jede Note so vorsang und vorspielte, wie er sie herausgebracht wissen wollte, und das „mit solcher Gelindigkeit und Anmut, daß ihn jedermann lieben mußte". Er berichtet aber auch von Proben und Aufführungen, wo alles vor ihm zitterte und bebte, „nicht nur im Orchester, sondern auch auf dem Schauplatze".

Von Kussers Opern ist leider keine vollständig erhalten. Die Gräfl. Schönbornsche Musikbibliothek in Wiesentheid bewahrt jedoch zwei Ouvertürensammlungen, die 1700 unter folgenden Titeln erschienen sind:

I. FESTIN DES MUSES. Contenant SIX OUVERTURES DE THEATRE ACCOMPAGNEES DE PLUSIEURS AIRS. Dedié SON ALTESSE SERENISSIME MONSEIGNEUR, FREDERIC MAGNE, MARGRAVE DE BADE ET DE HOCHBERG, LANDGRAVE DE SAUSEN=BERG, COMTE DE SPONHEIM ET EBERSTEIN SEIGNEUR DE RÖTELEN, BADEN=WILLE, LOHR ET MAHLBERG &c. Par JEAN SIGISMOND COUSSER, SUR=INTENDANT DE LA MUSIQUE DE SON ALTESSE SERENISSIME, MONSEIGNEUR LE DUC DE WIRTEMBERG, &c. à STOUGARD. Chez PAUL TREU. Imprimeur de la Cour & de la Chancellerie. L'an 1700.

II. LA CICALA della Cetra D'EUNOMIO Operetta Musicale dedicata e consacrata AL POTEN=TISSIMO, SACRATISSIMO, CLEMENTISSIMO CESARE il gran LEOPOLDO PRIMO, Imperator de' Romani, Ré di Boemia & Ungheria, &c. Composta e decantata da GIOVANNI SIGISMONDO CUSSER, Maestro di Capella, e Sopraintendente della Musica di S.A.S. il Duca de Wirtemberga, &c. à STUGARDA, Nella stampa di PAUOLO TREU, Impressore della Cancelleria. 1700.

Die Ausgaben enthalten je sechs Suiten, von denen hier zunächst die erste vorgelegt wird. Gegen=über den frühen „Six Ouvertures" von 1682 fallen die größere Gewandtheit und Geschmeidig=keit des Satzes sowie die Sauberkeit in der Stimmführung auf. Bemerkenswert ist der Verzicht auf den Generalbaß. Die Trioteile sind für zwei Oboen und Fagott geschrieben. Sie lassen sich aber auch gut von Flöten darstellen, auch steht einer Wiedergabe durch zwei Soloviolinen und Solocello nichts im Wege. Sind Bläser vorhanden, so spielen diese die beiden Außenstimmen durch=gehend mit.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, der Graf von Schönbornschen Hauptverwaltung und ganz beson=ders Herrn Dr. Fritz Zobeley für die Ermöglichung des Spartierens aus den alten Stimmdrucken von Herzen zu danken.

Helmut Mönkemeyer